

Wenn ich an Wittenberg denke, sehe ich vor mir zuerst den mächtigen Schlossturm mit der Inschrift: *Ein feste Burg ist unser Gott*. Der Turm und die Worte wirken wie eine unbesiegbare Festung. Nie zuvor dachte ich so viel über die Reformation und ihre Bedeutung nach. Natürlich kannte ich Wittenberg schon von Ausflügen in meiner Kindheit, hatte die berühmte Thesentür gesehen und wusste vieles über Luther. Als wir aber in der Schlosskirche die Kantaten Bachs zum Reformationsfest probten, offenbarten sich mir neue Zusammenhänge. Mir wurde so richtig bewusst, dass ja auch für Bach, den wir heute als den größten protestantischen Kirchenmusiker verehren, die Reformation ein sehr wichtiges historisches Ereignis war, welches zu seiner Zeit schon über 200 Jahre zurücklag. Zweihundertfünfzig Jahre später wurde der Zusammenhang an diesem Ort nun besonders deutlich: es ist die von Luther proklamierte Festigkeit im Glauben, die auch den Bach'schen Kantaten ihre Größe und Unsterblichkeit verleiht. Gerade eine Region, der es wirtschaftlich momentan nicht gut geht, sollte aus der Besinnung auf diese kulturellen Wurzeln neues Vertrauen schöpfen.

Unser Konzert war eingebunden in ein dreitägiges mittelalterliches Markttreiben. An jeder Ecke tönte in verschiedenster Weise das Reformationslied *Ein feste Burg ist unser Gott*. Waren wurden bis spät in die Nacht feilgeboten, friedlich saßen alle um ein großes Feuer, aßen und tranken. Ab und zu erschien ein als Luther verkleideter Mann und verschwand wieder.

Und über allem thronte die Inschrift, unauslöschbar und hoch erhaben mit dicken Buchstaben am mächtigen Schlossturm, fest und unumstößlich wie für alle Ewigkeit: *Ein feste Burg ist unser Gott*.

Anne Schumann, Violine  
angepasst von Alexander Behrens